



Drucken



Fenster schließen

12.12.2008

Jungherr triumphiert über Etzrodt



Geschafft: Am Ende des Parteitags konnte Oberbürgermeisterin Dr. Ursula Jungherr erleichtert ihre Tasche packen. Sie steuert einer weiteren Amtszeit entgegen, während Dr. Alfred Etzrodt bis auf weiteres dem Krankenhaus erhalten bleibt. Foto: Storch

Von
Matthias
Kliem
Bad
Homburg.
Die Bad
Homburger
CDU geht
mit Dr.
Ursula
Jungherr
in die

Oberbürgermeisterwahl 2009. Die amtierende Rathauschefin setzte sich am Donnerstag Abend auf dem Parteitag der Christdemokraten denkbar knapp mit 94:89 Stimmen gegen ihren Herausforderer Dr. Alfred Etzrodt durch. Dem Herzschlagfinale war im Bürgerhaus Kirdorf eine lebhafte Diskussion vorausgegangen, bei denen beide Bewerber eine Vielzahl von Fürsprechern aufboten – darunter auch Jungherrs Vorgänger Reinhard Wolters, der sich für Etzrodt aussprach, und der am eigenen Lager gescheiterte Bürgermeisterkandidat Stephan Zalud, der für Jungherr warb.

Die beiden Kandidaten hatten bei ihrer persönlichen Vorstellung auf wilde Attacken gegen den Mitbewerber verzichtet, aber durchaus Kritik einfließen lassen. Etzrodt sprach von „vielen Projekten, bei denen es zu langsam vorangeht“. In der Rathaus-Spitze sei weniger Juristerei gefragt, außerdem müssten hochkarätige Mitspieler stärker eingebunden werden. Dass es an Kommunikation fehle, war

ebenfalls eine seiner Botschaften an die Versammlung: „Die eigene Fraktion muss um Informationen kämpfen“, monierte der Herausforderer.

Jungherr gab sich derweil betont staatstragend und berichtete ausführlich, was in den bisherigen fünf Jahren ihrer Amtszeit als OB erreicht worden sei. Die Verdoppelung der Krippenplätze schrieb sich Jungherr ebenso auf die eigene Fahne wie den Erwerb zahlreicher Liegenschaften – zum Beispiel Gotisches Haus, Bahnhof und Bundesschuldenverwaltung –, für deren Entwicklung sie jetzt Geld in die Hand nehmen wolle. Zum Vorwurf, es gehe unter ihrer Regie in der Stadt nicht schnell genug voran, sagte die Rathauschefin: „Das mag für Außenstehende vielleicht so wirken, aber auch eine Oberbürgermeisterin kann nicht einfach befehlen.“

In der folgenden Aussprache machte sich Parteichef Thorsten Bartsch, der sich bei der Abstimmung im Vorstand noch enthalten hatte, jetzt auch persönlich für Etzrodt stark. „Er erfreut sich großer Bekanntheit und Beliebtheit“, argumentierte Bartsch unter Verweis auf die Homburger Opposition, die möglicherweise einen gemeinsamen Kandidaten ins Rennen schicke. Deswegen müsse die Union einen Bewerber aufbieten, der eine große Akzeptanz mitbringe. Die Tatsache, dass Bartsch bei seinem Amtsantritt vor einem Jahr Jungherr noch als seine Kandidatin bezeichnet hatte, habe ihren Grund darin gehabt, dass es zu diesem Zeitpunkt nur eine Kandidatin gegeben habe. Als Etzrodt dann seinerseits Ambitionen angemeldet habe, habe er neu abgewogen und halte den Mediziner inzwischen für die bessere Wahl.

Doch auch Jungherr hatte namhafte Fürsprecher – allen voran Dornholzhausens Ortsvorsteher Peter Mayer. Er zeigte sich fassungslos ob der Vorstandsempfehlung für Etzrodt. Bad Homburg habe eine erstklassige Kämmerin, die es geschafft habe, dass die Stadt auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten noch Geld ausgeben kann. Es sei unverantwortlich, jetzt jemandem das Steuer im Homburger Rathaus anzuvertrauen, der sich erst noch mühsam einarbeiten müsse. Der eigentliche Skandal sei, dass es die Fraktion bis heute nicht geschafft habe, der OB einen Bürgermeister an die Seite zu stellen. „Herr Zalud wäre ein guter Bürgermeister gewesen“, so Maier.